



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

König Ludwig II. von Bayern

Tschudi, Clara

Leipzig, circa 1910

10. Des Königs Reise nach Paris. - Disharmonien zwischen den Verlobten. - Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie begrüßen Ludwig. - Der König löst sein Eheversprechen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47307)

10.

Des Königs Reise nach Paris. — Disharmonien zwischen den Verlobten. — Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie begrüßen Ludwig. — Der König löst sein Eheversprechen.

Mitten in den Vorbereitungen zur Hochzeit unternahm der König mehrere Reisen. In den ersten Tagen des Juni ging er mit Prinz Otto nach Eisenach, um die Wartburg zu besuchen, und späterhin im Sommer reiste er nach Paris, wo eine Weltausstellung eröffnet worden war.

Das Pariser Blatt „La Situation“ hatte schon lange vorher gemeldet, daß der König von Bayern eintreffen würde, und man betrachtete sein Kommen als ein Ereignis, das von politischer Bedeutung werden könnte.

Obwohl er sogleich einen Besuch im Tuilerienschlusse abstattete, machte er doch durchaus kein Hehl daraus, daß er als Privatmann nach Paris gekommen sei und das strengste Inkognito zu wahren wünsche.

Die Kaiserin Eugenie weilte in England; aber Napoleon empfing ihn mit Auszeichnung und als willkommenen Gast. Er lud ihn auf sein prachtvoll hergerichtetes Schloß im Walde von Compiègne ein, wo zu seiner Ehre eine Truppenrevue abgehalten wurde. An der sich anschließenden Hofstafel nahmen der König von Portugal sowie Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und sein Sohn, der Erbprinz Leopold, teil, dessen Kandidatur für den spanischen

Thron Napoleon drei Jahre später verleitete, seine Krone aufs Spiel zu setzen.

Der König von Bayern hatte indes nur wenig Sinn für die Freuden des kaiserlichen Hofes. Er verbrachte die meisten Abende in der „Grand opéra“ und im „Théâtre lyrique“; den übrigen Teil des Tages aber hielt er sich in der Ausstellung auf, wo namentlich die Abteilungen für Kunst und Schulwesen seine Aufmerksamkeit fesselten.

Es war seine Absicht gewesen, bis zur Rückkehr der Kaiserin Eugenie in der französischen Hauptstadt zu bleiben. Sein Besuch wurde indes durch die Nachricht abgebrochen, daß seines Vaters Bruder Otto, der frühere König von Griechenland, auf dem Schlosse zu Bamberg gestorben sei, wo er seine letzten Jahre verlebt hatte. Und so eilte Ludwig nach München zurück, um dort am 30. Juli dem Leichenbegängnisse seines Onkels beizuwohnen.

Die Geschäftsleute der Hauptstadt arbeiteten unterdes an den Hochzeitsgeschenken für ihren König weiter. Briefe und Geschenke wurden fortwährend zwischen den Verlobten gewechselt; und die Außenwelt ahnte nichts von den Wolken, die sich inzwischen aufgetürmt hatten.

Im August reisten Napoleon und Eugenie von Paris nach Salzburg, um mit dem Kaiser und der Kaiserin von Osterreich zusammenzutreffen. Sie hielten sich einen Tag in Augsburg auf, wo Napoleon in seiner Jugend Schüler des St. Anna-Gymnasiums gewesen war, und wo er die bekannten Örtlichkeiten einmal wiederzusehen wünschte.

Hier traf Ludwig mit dem Kaiser und der Kaiserin zusammen und geleitete sie dann nach München; dort empfingen die Königin-Witwe und die Herzogin Sophie die hohen Reisenden. Das Band zwischen den Verlobten schien durchaus noch nicht gelockert zu sein, und der König selbst stellte

Sophie der Kaiserin vor, die die beiden jungen Leute herzlich küßte.

Auch setzte Ludwig seine Reittouren längs des Starnberger Sees noch immer fort.

Eines Morgens hielt er mit seinem Blumenstrauß früher vor Pöffenhofen, als er sonst zu tun pflegte, und wie gewöhnlich begab er sich hinauf in den ersten Stock des Schlosses. Da begegnete er auf den obersten Treppenstufen einer Kammerjungfer, die an ihm vorüberstürzte. In demselben Augenblicke aber flog eine Wasserschüssel hinter der Flüchtenden her, und das Wasser strömte Sr. Majestät, der gerade den Fuß auf die Schwelle setzte, über die Füße.

Trotz seiner Kurzsichtigkeit entdeckte Ludwig doch, wer der Urheber dieses Auftrittes war; — seine Verlobte, die schnell hinter der nächsten Thür verschwand, erinnerte in diesem Augenblicke wenig an eine Aphrodite!

Eine Minute lang stand Ludwig wie versteinert; dann aber eilte er wieder hinunter, schwang sich auf sein Pferd und sprengte davon.

Und an diesem Abende erwartete man ihn in Pöffenhofen vergebens.

Nach dem, wie sich sein Charakter später entwickelte, ist es wahrscheinlich, daß eine Ehe zwischen ihm und Sophie überhaupt kaum zustande gekommen sein würde, und die eben geschilderte Szene konnte den Bruch nur beschleunigen.

Der Herbst stand vor der Thür, und der für die Hochzeit bestimmte Tag rückte näher heran. Der Hochzeitswagen war fertig, und man hatte acht prachtvolle Pferde ausgewählt, die ihn ziehen sollten; der Hofstaat der neuen Königin war ernannt; das Programm für die Zeremonien

bei der Trauung war von den Beamten des Hofes ausgearbeitet und Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt worden; kurz, alle Anordnungen für die Hof- und Volksfestlichkeiten, mit denen die Verbindung gefeiert werden sollte, waren getroffen.

Da empfing der Minister Fürst Hohenlohe eines Tages im September ein königliches Handschreiben.*)

„Da sollen Sie eine Neuigkeit hören!“ sagte er zu seinem Sekretär, indem er ihm den Brief überreichte.

Ludwig teilte ihm in diesem Schreiben in aller Kürze mit, daß er beschlossen habe, die Herzogin nicht zu heiraten, und überließ es der anerkannten diplomatischen Kunst des Fürsten, die Sache zur allgemeinen Zufriedenheit zu erledigen.

Hohenlohe meldete sich sofort zur Audienz beim Könige, erhielt jedoch den Bescheid, daß Se. Majestät vor einer Viertelstunde in die Berge abgereist sei, und daß man über seinen Aufenthaltsort sowie über seine Rückkehr nichts wisse.

„Was ist da weiter zu tun,“ bemerkte der Fürst, indem er mit den Achseln zuckte; „es ist offenbar ein unabänderlicher Beschluß. Dies ist jedenfalls besser, als wenn man mir in einem Jahre den Auftrag erteilt hätte, eine Ehescheidung auszuwirken.“

„Aber es ist für den Bräutigam ja gar kein Grund zu diesem Schritte vorhanden,“ bemerkte der Sekretär.

„Eben deshalb muß die Sache so geordnet werden, daß die Herzogin es ist, die einen Vorwand findet, sich zurück-

*) Otto, Freiherr von Bölderndorff: „Vom Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe.“ (München 1902.)

zuziehen. Gehen Sie sofort nach der Münze und befehlen Sie, daß man die Prägung der Hochzeitsmedaillen einstelle," antwortete Hohenlohe entschlossen.

Es wurde nun zunächst offiziell mitgeteilt, daß der Hochzeitstag vorderhand aufgeschoben sei, worauf Herzog Max im Namen seiner Tochter anfragte, wann etwa die Hochzeit stattfinden solle; auf die Aufforderung hin, einen Zeitpunkt festzusetzen, erfolgte indes der Ausspruch, „daß sich dies mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs nicht tun ließe“.

Die Antwort gab dem herzoglichen Hause einen natürlichen Anlaß, seinerseits zu erklären, daß man „unter solchen Umständen die Verlobung lieber als aufgehoben betrachten wolle“.

Der König nahm diese Erklärung „mit dem tiefsten Bedauern“ entgegen.

Der Bruch kam dem Volke kaum so unerwartet, wie ihm die Verlobung gekommen war; denn dank der Umsicht Hohenlohes war die große Menge auf das Ereignis vorbereitet.

Gleichwohl bildete der Vorfall lange ein stehendes Gesprächsthema. Es war Raum für die verschiedensten Mutmaßungen vorhanden, und Geschichten und Verleumdungen ließen nicht auf sich warten. Einige suchten den Grund in einem gegenseitigen Mangel an Sympathie; andere wollten wissen, daß die Herzogin einen anderen liebe, und daß der König dies entdeckt hätte; alle aber wollten nur schwer daran glauben, daß ihr geliebter Ludwig irgendwie unrecht in der Angelegenheit habe.

Sophies Ruf ward schlimm mitgenommen. Nicht nur Klatschbasen und schmeichlerische Höflinge verdächtigten sie

insgeheim, sondern es kamen auch unvoretheilhafte und abenteuerliche Berichte über sie in Umlauf, die sich solange hielten, als sie lebte.

An dem ritterlichen Könige aber nimmt es Wunder, daß er keine Schritte tat, um die Frau zu rechtfertigen, die er zu seinem Weibe und zur Königin seines Landes hatte machen wollen.